

Auf den Zahn gefühlt

Pferde können ebenso wie Menschen unter Zahnschmerzen leiden. Damit es erst gar nicht so weit kommt, müssen auch Pferde Zähne regelmäßig vom Fachmann kontrolliert werden.



Unsere Autorin:
Dr. Nicole
Beusker, Tierärztin
und
Chiropraktikerin
für Pferde

Einmal im Jahr ...“ – so lautet der Titel eines tierärztlichen Lehrfilms aus den 30er-Jahren über die Notwendigkeit von Zahnkontrollen und Zahnbehandlungen beim Pferd. Initiiert hat diesen Film seinerzeit Dr. Erwin Becker, ein Tierarzt, der den Pferdebesitzern und Reitern die Wichtigkeit der Zahngesundheit beim Pferd anschaulich vermitteln wollte. Was damals galt, gilt auch noch heute: Die Zähne eines Pferdes haben in vielerlei Hinsicht Einfluss auf dessen Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden.

Zähne zerkleinern Futter

Das Gebiss des Pferdes dient zum einen der Zerkleinerung von Futter und damit der Ernährung des Pferdes. Nur bei optimaler Aufschließung des Futters kann das Pferd die Nährstoffe komplett verwerten, und nur dann funktionieren die Verdauung sowie das Immunsystem des Pferdes. Zum anderen ist das Gebiss des Pferdes wichtig für dessen Nutzung als Sportler: Nur, wenn die Zähne korrekt stehen und keine scharfen Spitzen haben, und wenn die Kieferbewegung zu allen Seiten gleichmäßig möglich ist, kann ein Pferd losgelassen an die Hand herantreten, sich entspannt bewegen und fallen lassen. Der Titel des alten Lehrfilms ist damals wie heute Programm: In der Regel sollten bei einem Pferd die Zähne einmal im Jahr kontrolliert und dann meist auch geraspelt werden. In der Regel bedeutet: bei einem Pferd, das gesunde Zähne, keine Kieferfehlstellungen, keine fehlenden Zähne und keine sonstigen Zahnanomalien aufweist. Liegen hingegen „Probleme“ vor, so sollten die Zähne zwei-, drei-, viermal im Jahr oder sogar öfter kontrolliert und korrigiert werden.

Anzeichen für Zahnprobleme

Zahnprobleme äußern sich auf unterschiedliche Art. Manche Pferde kauen und fressen sehr langsam, andere lassen Futter aus dem Maul fallen oder „werfen“ das Futter aus dem Trog. Kaut das Pferd sogenannte Heuwickel, so deutet das mit ziemlicher Sicherheit auf ein Problem der Zähne hin, ebenso wie viele unzerkaute Körner im Kot. Kopfschlagen beim Reiten, Knatschen auf dem Gebiss, Verwerfen und Steigen sowie das Verweigern des Auftrensens oder immer wiederkehrende Rückenprobleme können Zeichen für ein Problem im Maul sein. Ein Blick auf die Kaumuskulatur an den Stirnseiten (Musculus temporalis) lohnt sich in jedem Fall: Ist sie gleich stark oder asymmetrisch? Die weniger ausgeprägte Seite ist in der Regel die, wo die Zahnprobleme schwerer sind. Eine gründliche Maulhöhlenuntersuchung und Zahnbehandlung dauert im Schnitt eine Stunde. Die Kaumuskulatur und die Kieferbewegung werden zunächst bei geschlossenem Maul



Mithilfe des Zahnspiegels lässt sich die Kaufläche der Zähne gründlich untersuchen.

Eine Kontrolle der Stellung der Schneidezähne ist wichtig, weil diese unter Umständen korrigiert werden müssen, damit die Schließung der Backenzähne korrekt funktioniert.

Fotos: A. Beusker

kontrolliert. Einen vollen Einblick in die Maulhöhle des Pferdes kann man nur erlangen, wenn man ein sogenanntes Maulgatter benutzt, mit dem die Kiefer aufgesperrt werden. Ohne ein Maulgatter kann man bestenfalls die Schneidezähne und die vorderen Backenzähne beurteilen. Eine vollständige Begutachtung der Zahnsituation und eine angemessene Korrektur der Zähne sind ohne Maulgatter nicht möglich. In der Regel sollten die Pferde für eine solche Untersuchung (und für die Behandlung) sediert werden, und das aus mehreren Gründen: Zum einen tolerieren die Pferde die „Zwangsmaß-

nahme Maulgatter“ deutlich besser, wenn sie ein Beruhigungsmittel bekommen haben. Abgesehen davon ist der Stress für die Pferde, der von dieser ungewohnten Maßnahme und nicht zuletzt vom Geräusch der Raspeln und deren Vibrationen ausgeht, um ein Vielfaches geringer, was auch aus tierschutzrechtlichen Gesichtspunkten zu begrüßen ist. Und: Derjenige, der den Kopf fixiert und am Kopf arbeitet, ist dort wesentlich sicherer. Die Gefahr, von einem Maulgatter tragenden und dabei kopfschlagenden Pferd am eigenen Kopf getroffen zu werden, ist deutlich reduziert. Wichtig ist hier: Ein Tierarzt darf ein Pferd sedieren, ein Dentist oder Dentalpraktiker darf das nicht selbst tun.

Mithilfe einer Lichtquelle, zum Beispiel einer Kopflampe, wird die gesamte Maulhöhle untersucht: Gibt es Schleimhautverletzungen? Steht ein Zahn schief? Hat sich irgendwo Futter zwischen die Zähne gesetzt? Wie sieht das Gebiss insgesamt aus? Eine Begutachtung der Zähne mithilfe eines Zahnspiegels (wie man ihn vom Humanzahnarzt kennt, nur größer) und gegebenenfalls einer Zahnsonde sowie das Abfühlen der Zahnreihen mit den Händen schließen die Untersuchung ab.

Zahnspitzen

Bei einem zahngesunden Pferd geht es in der Regel darum, die Zahnspitzen zu entfernen. Dabei handelt es sich um kleinere und größere, teilweise rasiermesserscharfe Zacken und Ecken an den Seiten der Backenzähne beim Pferd, die zu Verletzungen der Zunge und der Maulschleimhaut führen können. Diese



Spitzen entstehen aus folgendem Grund: Die Backenzähne des Pferdes schieben im Laufe eines Pferdelebens aus dem Kiefer Richtung Maulhöhle nach. Der sichtbare Teil des Zahns in der Maulhöhle (Krone) wird durch Kaubewegungen und die Struktur des Futters abgerieben. Früher zerkauten die Pferde hartes, langfasriges und grobes Futter, wie zum Beispiel Steppengras. Dies rieb die Zahnoberfläche stark ab, und der Radius der Kieferbewegung beim Kauen war so groß, dass die Backenzähne auf ihrer



Eine Untersuchung des Kiefergelenks kann Aufschluss über etwaige Probleme beim Kauen geben.

gesamten Kaufläche abgenutzt wurden (immer bezogen auf eine normale Kiefer- und Zahnstellung).

Heutzutage kauen die Pferde weniger grobes Futter, wie relativ feines Heu, kleine Körner oder Pellets. Der Bewegungsradius des Kiefers beim Kauen wird dadurch kleiner, und das feine Futter „schmirgelt“ die Zähne nicht so stark ab wie das Steppengras. Trotzdem schieben die Backenzähne weiter aus dem Kiefer Richtung Maulhöhle vor, sodass die Ränder der Zähne nicht abgenutzt werden und als Spitzen stehen bleiben. Dadurch, dass beim Pferd der Unterkiefer schmaler ist als der Oberkiefer, bilden sich diese Spitzen vor allem außen an den Oberkieferzähnen und innen an den Unterkieferzähnen.

Was wird gemacht?

Die Korrekturen der Zähne erfolgen entweder mit einer elektrischen Zahnraspel (die mehrere verschiedene Aufsätze haben kann) oder mithilfe von Handraspeln (von unterschiedlicher Größe und Struktur). Es liegt ein bisschen in der Natur des Therapeuten, welche Instrumente er bevorzugt. Oft ist auch eine Kombination aus beidem sinnvoll, denn eine elektrische Raspel arbeitet relativ schnell (kürzere Belastung für das Pferd), mit den Handraspeln lassen sich aber oft noch feine Spitzen entfernen und die hinteren Backenzähne vollständig abrunden. Grundsätzlich gilt: Weder die elektrischen Instrumente noch die manuellen sind „besser als die anderen“, denn: jedes Instrument ist nur so gut, wie derjenige, der es bedient. Es gibt gute und schlechte Zahntierärzte, genauso wie es gute und schlechte Dentalpraktiker gibt. Der Einsatz eines Maulgatters, einer Sedierung und die Begutachtung und Korrektur des kompletten Gebisses weisen auf einen fundiert arbeitenden Zahnarzt oder Dentisten hin.

Neben dem Abschleifen der Zahnschmelzen werden Zahnspitzen – verlängerte letzte Backenzähne – und Rampen – verlängerte erste Backenzähne – korrigiert, sodass der Unterkiefer wieder ungehindert vor und zurück gleiten kann. Ist ein Wellengebiss oder Treppengebiss vorhanden, so wird dieses – manchmal in mehreren Sitzungen – korrigiert. Ebenso werden sogenannte Meißelzähne (Zähne, die im Verhältnis zu den übrigen extrem lang sind, weil zum Bei-

spiel der gegenüberliegende Zahn fehlt) auf das Niveau der restlichen Zähne gebracht. Auch hierfür werden manchmal mehrere Sitzungen benötigt. Sind störende Wolfszähne, das sind Rudimente der ersten Backenzähne, vorhanden, so werden diese gezogen. Lockere Wolfszähne können das Pferd empfindlich stören, weil beim Reiten das Trensengebiss immer dagegen kommen kann.

Sind die Backenzähne korrigiert, ist es ganz wichtig, auch einen Blick auf die Hengstzähne und die Schneidezähne zu werfen. Bei vielen Wallachen und Hengsten sind die Hengstzähne sehr lang und/oder scharf, sodass sich die Pferde selbst die Zunge oder die Lippen

verletzen können – nicht zuletzt, wenn das Trensengebiss im Maul liegt und ein Reithalter benutzt wird – oder beim Spielen mit den Zähnen hängen bleiben können. Hengstzähne können problemlos gekürzt und abgerundet werden. Eine Kontrolle und Korrektur der Schneidezähne ist immens wichtig, denn nur bei korrekt und gerade aufeinanderstehenden Schneidezähnen funktioniert die Okklusion (Schließung) der Backenzähne auch korrekt, was wiederum für eine gleichmäßige Abnutzung der Backenzähne entscheidend ist. Ein vorhandener Über- oder Unterbiss muss dabei berücksichtigt werden.



Vor der Untersuchung und der Behandlung der Zähne wird das Maul mit Wasser ausgespült.



Die Instrumente und ein Eimer mit Wasser sind wichtiges Werkzeug für eine Zahnbehandlung.

Nach der Korrektur

Sind die Pferde aus der Sedierung wieder „aufgewacht“, dürfen sie im Allgemeinen wieder fressen. Sie sollten das auch direkt wieder können. Manchmal speicheln die Pferde bei der ersten Mahlzeit nach einer Zahnbehandlung vermehrt, was eine Nebenwirkung des Sedierungsmittels sein kann. Sind große Korrekturen am Gebiss vorgenommen worden, kann es ratsam sein, die Pferde für ein paar Tage unter Schmerzmittel zu stellen, da sie regelrecht Muskelkater in der Kaumuskulatur bekommen können und dann eventuell schlechter fressen. Ist ein Zahn gezogen worden (was heutzutage in vielen Fällen „im Stehen“ unter Sedierung und Lokalanästhesie, also ohne Vollnarkose geht), sollten die Pferde für einige Tage mit Heu und Mash gefüttert werden, um die Wundheilung

nicht zu sehr zu stören. Dann sollte auch für einige Zeit auf das Reiten verzichtet werden.

Manchen Pferden kann man nach einer Zahnkorrektur beim Zunehmen zuschauen, weil die Pferde mit korrekt arbeitenden Zähnen die Futterinhaltsstoffe besser verwerten können als vorher. Dann muss gegebenenfalls die Futterration angepasst werden. Kaut das Pferd schlecht nach einer Zahnbehandlung, lässt es Futter aus dem Maul fallen oder weigert es sich sogar zu fressen, kann es sein, dass die Schleimhaut bei der Zahnbehandlung verletzt wurde. In diesem Fall sollte nochmals der Rat des Tierarztes eingeholt werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn diese Probleme auch am nächsten Tag noch da sind, das Pferd vielleicht sogar aus dem Maul stinkt, Fieber bekommt oder sich irgendwo eine Schwellung zeigt. In diesem Fall sind Schmerzmittel und unter Umständen eine Antibiose nötig.

Eine regelmäßige und dem jeweiligen Gebiss-Status des Pferdes angepasste Zahnkontrolle und Zahnkorrektur ist das Beste, was ein Pferdehalter vorbeugend gegen Zahnprobleme tun kann, neben angemessener Fütterung und Reitweise. Auch für Pferde zähne gilt: kleine Probleme ernst nehmen, damit größere gar nicht erst entstehen. Denn auch kleinste Verletzungen der Maulschleimhaut beeinträchtigen ein Pferd in seinem Wohlbefinden. □